

Maximilian Hornung Grandioses Debüt

Von Fridemann Leipold
Stand: 13.05.2008



Er brennt für seine Sache, der 22-jährige Cellist Maximilian Hornung – und das ist unüberhörbar die Musik. Obwohl er erst mit acht Jahren zum Cello fand, trat sein musikalisches Talent doch schon früh zutage. Kein Wunder, wurde Maximilian Hornung doch 1986 in eine hochmusikalische Augsburger Familie hineingeboren: Der Vater ist Geiger, alle Kinder lernten ein Instrument. Die Schule brach er nach der 10. Klasse ab, um sich ganz seinem Instrument zu widmen. Als prägendes Erweckungserlebnis bezeichnet Maximilian Hornung selbst seine frühe Ausbildung bei dem georgischen Cello-Pädagogen Eldar Issakadze: "Er war wie ein zweiter Vater." Unterricht bei dem Geringas-Schüler Thomas Grossenbacher in Zürich schloss sich an – mittlerweile studiert Hornung selbst bei David Geringas in Berlin. Furore machte er im vergangenen Herbst, als er zusammen mit seinen Kollegen vom Tecchler-Klaviertrio beim ARD-Musikwettbewerb in München den ersten Preis holte.

Junger Sieger

Als Solist hat er eigentlich nur einen einzigen Wettbewerb gewonnen: 2005 den vom Deutschen Musikrat ausgerichteten Deutschen Musikwettbewerb. Viel wichtiger als das Preisgeld ist für die jungen Sieger das Bündel von Anschluß-Maßnahmen, die ihnen den Einstieg ins Konzertleben erleichtern, z.B. durch Vermittlung von Kammer- und Solokonzerten im Rahmen der "Bundesauswahl Konzerte Junger Künstler". Durch diese Initiative lernte Hornung zudem seinen kongenialen Klavierbegleiter Gerhard Vielhaber (Jahrgang 1982) kennen, mit dem er nun auch seine fulminante Debüt-CD in der "Primavera"-Serie vorgelegt hat, die in Koproduktion mit dem Deutschen Musikrat seit einiger Zeit bei dem ambitionierten Leipziger Label Genuin herausgebracht wird – ein weiterer Förderaspekt, der mit einem Preis beim Deutschen Musikwettbewerb verbunden ist.

Enorme Stilsicherheit

Klug hat sich Maximilian Hornung, seit kurzem auch Stipendiat der Anne-Sophie Mutter-Stiftung, bei seiner musikalischen Visitenkarte für ein stilistisch breit gefächertes Programm entschieden (nur das Barock fehlt), das Bekanntes wie die Beethoven-Variationen über "Ein Mädchen oder Weibchen" und die zweite Brahms-Sonate mit seltener zu hörendem Repertoire kombiniert wie etwa Leoš Janáček's lakonischem "Märchen" oder der leidenschaftlichen, in düsterem c-Moll lodernden erste Cellosonate von Camille Saint-Saëns. Immer noch avantgardistisch und technisch ungemein herausfordernd wirkt die 1976 auf Anlaß von Mstislav Rostropowitsch zum 70. Geburtstag für den Schweizer Musikmäzen Paul Sacher geschriebene Solo-Komposition "Puneña Nr. 2" von dem Argentinier Alberto Ginastera. Maximilian Hornung gibt nicht nur hier alles, er erweist sich als ein virtuoser Instinktmusiker, der zudem über eine enorme Stilsicherheit verfügt. Ein grandioses Debüt ist ihm da gelungen, das alle Aufmerksamkeit verdient. Das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks darf sich also darauf freuen, wenn es Maximilian Hornung im Herbst 2009 als neuen Solocellisten in seinen Reihen begrüßen kann!

CD-Info

Maximilian Hornung - Cello

- n Werke von Camille Saint-Saens, Ludwig van Beethoven, Alberto Ginastera, Leoš Janáček und Johannes Brahms
- n Maximilian Hornung, Violoncello; Gerhard Vielhaber, Klavier
- n Genuin

[RSS](#)

[Atom](#)